№. 32. 1861.

Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Donnerstag, den 14. März. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Landtag.

Abgeordnetenhaus. Der Antrag der Abg. Carlowitz und Genossen, betreffend das Verantwortlichkeitsgesetz der Minister, ist wie folgt motivirt: „Der Ausführung einer der principiell wichtigsten Verfassungsbestimmungen kann, nachdem seit 11 Jahre seit Emanirung der Verfassungs-Urkunde verflossen und die Verheißung des Artikels 61 noch unerfüllt ist, ein längerer Anstand nicht ohne Nachtheil gegeben werden. Das endliche Zustandekommen eines Minister-Verantwortlichkeits-Gesetzes liegt im Interesse der Krone wie des Landes. Indem der Antrag dem sich allseitig kundgebenden Verlangen demnach Ausdruck leiht, will er der Staats-Regierung entgegenkommen.

Herrenhaus. In der 11. Sitzung am 11. d. Mts. begann die Berathung des Ehegesetzes bei sehr zahlreich besetztem Hause und unter großem Zudrang des Publikums. Unter andern sprach Graf Itzenplitz für die Noth-Civilehe, der Justizminister und Bornemann für die Regierungs-Vorlage. — Aus dem heut erschienenen Bericht der Finanzkommission des Herrenhauses über den v. Arnim'schen Antrag heben wir heut hervor, daß nach einer Aeußerung des Finanz-Ministers der 25prozentige Zuschlag zur Einkommen- und Klassensteuer, dessen Wegfall man früher schon von 1865 ab gleich mit dem Eintritt der aus der Grundsteuer erwarteten Mehreinnahme für zulässig gehalten habe, nach ein Jahr länger (also bis 1866) nöthig sein werde.

Deutschland. Berlin, den 11. März. Das Verhalten des Herrn v. Vincke gegen Waldeck bildet das Tagesgespräch und wird selbst von einer großen Anzahl seiner Freunde auf's Entschiedenste gemißbilligt. Ungeachtet aller Indignation, die wir über dasselbe empfinden, können wir doch insoweit damit zufrieden sein, als solche Vorfälle sehr geeignet sind, über die staatsmännischen Eigenschaften des großen Kammerführers endlich auch denen die Augen zu öffnen, welche, von seinen Manövern und seiner Redefertigkeit bestochen, ihm bisher willig gefolgt sind. Einige Mitglieder der Fraction Vincke sind bereits in Folge jenes Vorfalls aus der Fraction ausgetreten; gewiß werden dies nicht die letzten sein. — In Bezug auf die in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses von dem Abg. v. Vincke gethane Aeußerung, daß die Nationalversammlung nicht befugt gewesen sei, 1 Sgr. Steuern zu bewilligen, wird es genügen, auf § 13. des Wahlgesetzes für die Nationalversammlung vom 8. April 1848 (S. 91 der Ges.-S. v. 1848) aufmerksam zu machen, welcher wörtlich dahin lautet: „Die auf Grund des gegenwärtigen Gesetzes zusammentretende Versammlung ist dazu berufen, die künftige Staatsverfassung durch Vereinbarung mit der Krone festzustellen und die seitherigen reichsständischen Befugnisse namentlich in Bezug auf die Bewilligung von Steuern und Staatsanleihen für die Dauer ihrer Versammlung interimistisch auszuüben." — Ein Berliner Korrespondent der „Magd. Ztg." theilt nach einer englischen Quelle Folgendes mit: „Durch Petri soll ein neuer Vertrag zwischen Napoleon und Cavour abgeschlossen worden sein. Zweck desselben ist gemeinschaftliche Aktion Frankreichs und Italiens am Rhein, in Italien und im Orient. Ziel der Allianz ist Eroberung des Rheins für Frankreich, Venetiens und Cyperns (die Herzöge von Savoyen hießen Könige von Cypern) für Italien. Der Moment des Losbruchs ist derjenige, in welchem die neue italienische Armee organisirt sein wird." — Den 12. März. Die englische Deputation, welche den Hosenbandorden überbrachte, ist gestern wieder abgereist.

Oesterreich. Die Nachrichten aus Ungarn lauten beunruhigend. Gegen das Februar-Patent haben sich zwei Komitate ausgesprochen; das von Preßburg hat den Beschluß gefaßt, einen Protest gegen das Patent zu Protokoll zu geben. Jenes von Komorn protestirt sehr entschieden gegen die Einladungsschreiben zum Landtage vom 14., und spricht die Hoffnung aus, daß der trotz der Mängel der literae regales gewählte Landtag „die in den Gesetzen gewährleistete Selbstständigkeit Ungarns aufrecht erhalten, daß er auf die wichtigsten Rechte des Landes nicht verzichten und daß sich endlich im Lande keine Korporation finden werde, die den Reichsrath beschicken würde, ja daß sich nicht ein einziges Individuum finden werde, daß einer Berufung zum Reichsrath, die Pflichten gegen das Vaterland mißachtend, nachzukommen bereit wäre." — Bei den Wahlen zum Landtag in Ungarn am 11. d. Mts. herrschte die größte Ordnung. — In Lemberg hat für die in Warschau Gefallenen ein Todtenamt stattgefunden.

Frankreich. Der „Moniteur" vom 9. theilt mit, daß der Kaiser die Deputation des Senats empfangen und auf die ihm überreichte Adresse Folgendes erwidert habe: „Ich habe den Kammern das Recht gegeben, die Akte der Regierung frei zu prüfen, damit das Land über die großen Fragen, welche die Geister bewegen, aufgeklärt werde. Die Diskussion mußte dem Lande beweisen, daß wir keine der entgegenstehenden Interessen, welche man wahren mußte, aufgegeben haben. Meine Politik wird immer fest, loyal und ohne Hintergedanken sein. Ich danke dem Senate, daß er die Vergangenheit gebilligt und zur Zukunft Vertrauen hat." — Die „Presse" v. 9. veröffentlicht ein aus Paris datirtes Schreiben des Generals Klapka und des Obristen Türr, in welchem die Ungarn benachrichtigt werden, daß österreichische Agenten für die bevorstehenden Wahlen eine Bewegung hervorzurufen suchen. Sie bitten die Ungarn, Projekte zu verhindern, welche deren Hoffnungen compromittiren würden. — Die Polen in Paris haben sich den in der warschauer Adresse ausgesprochenen Prinzipien angeschlossen. Am 9. März Morgens feierten die Polen in der Kirche der Assomption einen feierlichen Trauergottesdienst für die in Warschau Gefallenen. — Ueber Marseille in Paris (d. 11.) eingegangene Nachrichten aus Beyruth vom 25. v. Mts. melden, daß die Beleidigungen und Provokationen gegen die Christen zu Damaskus sich wieder verdoppeln. Die Drusen des Hauran drohen mit Repressalien, falls die Verurtheilten hingerichtet werden sollten. — In Turin bereitet man, wie wir bereits gemeldet haben, großartige Festlichkeiten für die Proclamation des Königs von Italien vor. Dieser Akt wird durch außerordentliche Abgesandte notificirt werden und zwar in Paris durch den Marquis d'Azeglio, in London durch den Baron von Ricasoli und in Petersburg durch den General La Marmora. — In Notre Dame des Victoires soll dieser Tage ein Trauer-Gottesdienst für die in dem Warschauer Tumult Gebliebenen abgehalten werden. — Kossuth trifft Vorbereitungen, um von London nach Turin überzusiedeln.

Großbritannien. Folgendes ist der Wortlaut einer Proclamation, die das „patriotische Polen-Comité" in London am 5. März beschlossen hat:

Engländer! Die polnische Flagge ist in Warschau neuerdings aufgepflanzt worden. Man hat Euch gesagt, die polnische Nationalität lebe nur in den Träumen einiger elenden Flüchtlinge. Ihr habt es nicht geglaubt; denn Ihr wußtet, daß wir wieder kämpfen, Ihr wißt, daß wir am Ende siegen werden. Wir fordern Euren Beistand. Ihr werdet ihn uns nicht versagen. Im Namen der Freiheit und des Rechtes müßt Ihr uns helfen. Wir können Euch um Waffen und Leute bitten, begnügen uns jedoch mit Eurer Theilnahme. Wodurch habt Ihr den Italienern geholfen? Durch Eure Sympathien, die mehr werth waren, als große Haufen Bewaffneter. So bitten und erflehen und verlangen denn auch wir Eure Sympathien für unser Vaterland. Was Ihr für Italien gethan habt, darf auch mit gutem Recht Polen von Euch fordern. Engländer! Erklärt es als Euren geheiligten Glauben, daß Polen die Gerechtigkeit auf seiner Seite hat, und auch die Macht besitzt, sich sein Recht zu erkämpfen. Sprecht es aus! Das Andere überlaßt den Polen! — Mit dem zuletzt aus New-York eingetroffenen Dampfer wird aus Washington vom 27. v. M. gemeldet, daß die Annahme der Tarifbill erwartet wurde. Eine Höllenmaschine war unter dem Sitze Lincoln's im Eisenbahnwaggon entdeckt worden. Man glaubt, daß die Friedenskonferenz kein Resultat erreichen werde.

Italien. Messina, d. 3. Der Gouverneur der Stadt hatte den Brief des Generals Cialdini an den General Fergola veröffentlichen lassen. Es heißt in dem Schreiben, der Widerstand der letzteren werde hinfort als Rebellion betrachtet werden; von einer Capitulation könne nicht die Rede sein und er werde sich unbedingt ergeben müssen. Wenn er auf die Stadt feuern lasse, so würden nach Einnahme der Citadelle eben so viele Offiziere und Soldaten erschossen werden, als durch seine Truppen getödtet worden seien. Außerdem würde das Vermögen des Generals und seiner Offiziere consiscirt und den Bewohnern von Messina überliefert werden. Der Gouverneur sagt zum Schlusse seiner Bekanntmachung, er betrachte Fergola nicht als Militär, sondern als Mörder. Die Räumung des Hafens hatte nach vorheriger, den Consuln gemachten Anzeige auf Befehl des Generals Fergola Statt gefunden. Die Piemontesen wollten ihr Feuer am 9. d. Mts. eröffnen. Dasselbe sollte von zwei Fregatten und einem Li-

nienschiffe unterstützt werden, die bereits angekommen waren. Man hoffte, daß am 8. März ein Dampfer mit Instruktionen für Fergola eintreffen werde, die ihm die Uebergabe erlauben würden. — Laut Berichten aus Neapel vom 5. März hatte der Erzbischof Erani sich geweigert, einen Te Deum zur Feier des Einzuges der Piemontesen in Gaeta beizuwohnen; es war in Folge davon zu einem Volks-Auflaufe gekommen und der Palast des Prälaten war angegriffen worden. Von Turin aus war der Befehl eingetroffen, mit Strenge gegen die Prälaten zu verfahren, welche das Beispiel des Erzbischofs Erani nachahmend, fortfahren sollten, sich der neuen Ordnung der Dinge zu widersetzen. — Wie aus Rom gemeldet wird, hatte die Königin von Spanien dem Papste ihren Palast in Madrid angeboten; doch war dies Anerbieten von Sr. Heiligkeit abgelehnt worden. Pius IX. will in Rom bleiben, wohin er alle seine Soldaten mit Ausnahme von drei noch in Anagni befindlichen Zuaven-Compagnien zurückgerufen hat. — Die italienischen Unionisten denken nicht daran, sich, wie weiland unter Napoleon I. die Söhne des politisch zerrissenen und zerschmissenen Italiens, als Kanonenfutter für etwaige egoistische Plane des Napoleonismus mißbrauchen zu lassen. Namentlich aber haben die unlängst zur Sprache gebrachten Möglichkeiten, daß Italiener mit Franzosen auf Raub gegen die Rheingrenze ausgehen könnten, jenseit der Alpen entschiedene Einsprache hervorgerufen. Die „Unita Italiana" brandmarkt einen solchen Fall als „ein neues Verbrechen, das, wenn man je auf diesen Plan einginge, die Italiener mit neuer und drückenderer Sclaverei büßen müßten." In einem zweiten Artikel: „Italien und Deutschland", argumentirt die „Unita" folgender Maßen: „Der französische Imperialismus sinnt auf nichts Anderes, als die eigene Machtenfaltung, er ist ein vollkommener Heuchler, ein tiefer Kenner der Schwächen Anderer, ein feiner Spekulant auf die Fehler der Menschen; er isolirt ihre Kräfte, schmeichelt bald der einen, bald der andern Regierung, bemächtigt sich der Nationalitätsbewegung, setzt Territorialfragen an die Stelle der Freiheit, die materiellen Interessen an die Stelle des Grundsatzes. Schiedsrichter Frankreichs, sucht er Frankreich zum Schiedsrichter Europas zu machen. Die Macht der gegnerischen Regierungen wird durch Volksaufwiegelung untergraben, und die Kraft der Völker durch Verbindungen, die gegen die concentrirte Einheit des französischen Reiches nichts vermögen. Ein in sich starkes Italien ist Deutschlands bester Schutz. Wir bieten den Völkern durch unsere Bewegung eine Operationsbasis. Wir haben keine Sympathien für das Kaiserreich, wir verabscheuen die Insignationen, welche eine napoleonische Dynastie bei uns festsetzen möchte." — Aus Rom wird gemeldet, daß die Rede des Prinzen Napoleon im Senate mit Enthusiasmus aufgenommen worden sei und daß eine Subscription vorbereitet werde, um dem Prinzen ein Zeichen der Dankbarkeit zu geben. — Am Sonnabend, den 2. März, hat Fergola das Feuer auf die piemontesischen Werke eröffnet; doch wurde bald wieder Alles still; die Einwohner fanden aber diese Ruhe so unheimlich, daß sie mit Hab und Gut wieder das Weite suchten. — In der Senatssitzung vom 5. März legte der Justiz-Minister unter Andern einen Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Fideicommisse in der Lombardei, Neapel und Toscana vor. — Die Stellung der drei bedeutendsten Parteihäupter im jetzigen Italien, Cavour's, Ratazzi's und Garibaldi's, zu einander bietet jetzt ein Beispiel der Eintracht. So verschieden auch Garibaldi's Auffassung der auswärtigen Politik von der Cavour's ist, und so vielfach die Ansichten Ratazzi's von jenen des jetzigen Cabinets-Präsidenten in Bezug auf die innere Neugestaltung und namentlich in Betreff der Finanzen abweichen, sie stehen Schulter an Schulter in Förderung dessen, was die Situation erheischt. Garibaldi unterstützt entschieden jetzt Cavour's zuwartende Haltung, dieser dagegen fordert, so viel es die Finanzlage gestattet, die allgemeine Wehrhaftmachung, die der Nationalheld will, und Ratazzi, der jetzt Präsident des Unterhauses ist, sichert der Regierung eine imposante Majorität in allen großen Fragen. — Am 14. März, als am Geburtstage des Königs, wird in Turin eine große militärische Revue Statt finden. Die Turiner bereiten auch dem Prinzen Napoleon und der Prinzessin Chlotilde, die bis Mitte März aus Paris erwartet werden, glänzende Empfangsfestlichkeiten. — Die Oesterreichische Zeitung ist nicht der Ansicht, daß König Franz an seine Abreise nach Bayern denke, sondern sie will wissen, Franz II. habe beschlossen, in Rom so lange zu bleiben, wie Pius IX. daselbst verweilen werde. — Unter den Arbeitern des Arsenales in Neapel ist eine Verschwörung entdeckt worden, die nach den jetzt vorliegenden Details sehr gefährlich für die öffentliche Ruhe hätte werden können. Es sind mehr als 300 Personen verhaftet worden, und bei den angestellten Nachsuchungen hat man Waffen verschiedener Art namentlich viele Dolche gefunden. — Ueber den eigentlichen Zweck, insofern die Bewegung politisch sein sollte, konnte man bis jetzt nichts in Erfahrung bringen; wahrscheinlich wissen es die verhafteten Arbeiter selbst nicht, die höchstens an Raub und Plünderung dachten, und die sich sonst etwa dafür noch rächen wollten daß sie nach ihrem Dafürhalten nicht reichlich genug bezahlt und von ihren Vorgesetzten zu strenge gehalten wurden.

Rußland. Warschau. Der „Czas" vom 8. März theilt mit, daß die polnische Bank mehrere Millionen, der Intendantur gehörig, in russischen Papieren aufbewahre, zu deren Umtausch sie nicht verpflichtet sei. Da auf die Forderung der Regierung die Bank die Auszahlung des Papierbetrages in Baar verweigerte so umzingelte Militär das Bankgebäude und nahm den erwähnten Betrag aus dem Metallvorrath. Dasselbe Blatt meldet weiter, daß die Säle des königlichen Schlosses in Kasernen umgewandelt werden. — In Warschau herrscht die vollständigste Ruhe. 500 Bürger und Stadtmiliz patrouilliren nächtlich abwechselnd. Morgen Vormittag findet ein Trauergottesdienst in allen Kirchen statt. Die gerichtliche Untersuchung, geführt von einer Commission, aus Polen und Russen bestehend, unter General Liprandi, schreitet unpartеiisch fort. Militärbesatzungen kommen von den verschiedensten Seiten nach Warschau, viele Frauen verlassen die Stadt oder nehmen Wohnungen in der Citadelle. Spannungsvoll sieht man der Antwort des Kaisers auf die Adresse entgegen. Die Stadt ist noch in tiefer Trauer; die Ausstellungen der Kaufleute bestehen nur in Trauerfarben, die Buchhändlerschaufenster enthalten nur schwarze Gebetbücher. Die Bilder der Gefallenen sind photographirt und werden in Menge verkauft. Das gemeinsame Grab der Gefallenen ist mit Blumenkränzen geschmückt. — Am 9. fand in allen Kirchen und Gotteshäusern der verschiedenen Confessionen der angekündigte Trauergottesdienst für die am 27. v. M. gefallenen und am 2. d. beerdigten Opfer statt. Der Hauptgottesdienst fand in der römisch-katholischen Metropolitankirche zu St. Johann statt. Auch in den reformirten und lutherischen Kirchen fand Gottesdienst statt. In den Synagogen wurden ebenfalls der Feier angemessene Gebete gehalten. Selbst in der russisch-griechischen Kirche wurde ein Trauergottesdienst gehalten. Als einen Beweis der Toleranz und Einigkeit der Stände, welche die herrschende Gesinnung ausprägt, hebe ich noch hervor, daß an der Hauptsynagoge Söhne der ersten Magnatenfamilien die Wache hielten. Trotz des abscheulichen Regenwetters wogten starke Menschenmassen nach und von den Kirchen durch die Straßen, die Läden blieben bis nach Beendigung des Gottesdienstes geschlossen, und um die Mittagsstunde verlief sich die Menge in größter Ruhe und Ordnung, ohne daß irgend eine Demonstration stattgefunden hätte. — Nachträglich wird mir die telegraphische Correspondenz bekannt, welche bei den Ereignissen des am 27. Febr. zwischen dem Fürsten Gortschakoff und Sr. Maj. dem Kaiser stattfand. Sie wirft ein helles Licht auf die Art wie der Fürst berathen war. Ich gebe sie ihnen in deutscher Uebersetzung. Warschau: Aufstand! Petersburg: Unterdrückt ihn! W. Es ist geschehen. P. Wie viel Todte? W. Vom Volke sechs Todte, sechs Verwundete. P. Und von unserer Seite wie viel? W. Niemand todt, Niemand verwundet. P. Wie viel Waffen sind den Insurgenten abgenommen worden? W. Keine. P. die ganze Sache ist mir unverständlich.

Provinzielles.

Culm, 4. März. Wie wir hören ist die No. 9 des hier erscheinenden „Przyjaciel ludu" von der Polizei mit Beschlag belegt worden, weil darin die preußischen Unterthanen polnischer Abkunft aufgefordert werden, an die Behörden nur polnisch zu schreiben und nur polnisch geschriebene Verfügungen anzunehmen. Die zur Post gegebenen Exemplare der betreffenden Nummer wurden noch vor der Absendung saisirt. Der ältere College dieses edlen „Volksfreundes", der „Nadwislanin" steht jetzt ungefähr wegen zehn Leitartikel in einer gerichtlichen Untersuchung. — Den 9. März. (N. Pr. Z.) Der Bischof der Diöcese Culm Herr v. d. Marwitz hat den Zöglingen des unter seiner Leitung stehenden Priester-Seminars in Pelplin das Lesen der beiden polnischen Blätter, die am leidenschaftlichsten sind, des in Posen erscheinenden „Dziennik poznański" und des „Nadwislanin" verboten. Veranlassung zu diesem Verbot sollen die in letzter Zeit vorgekommenen Reibungen unter den Kindern polnischer und deutscher Nationalität gegeben haben.

Schwetz, 4. März. Die Passage von Schwetz bis zur Ueberfähre bei Culm ist nunmehr wieder hergestellt, indem die Stadt Schwetz die auf dem Wege abgelagerten Eisberge mit bedeutenden Kosten hat beseitigen lassen, dagegen ist der Uebersatz über den Strom nach Culm nur für Fußgänger angänglich und die Beförderung von Fahrzeugen wird, wie wir hören, frühestens erst in 10 Tagen zu ermöglichen sein, indem zur Herstellung derselben über die Trinke, deren Damm durchgerissen ist, eine Nothbrücke aufgebaut werden soll. (D. Z.)

Löbau, den 11. März. Am gestrigen Abend zeigte sich am Himmel ein prächtiges Nordlicht. Um 9. Uhr Abends bildete sich am Rand des nördlichen Himmels ein milchweißes Segement, aus dem Feuersäulen emporschossen; um 10 Uhr standen deren 6. am Himmel und zwischen ihnen ins Bläuliche spielende Streifen. Wie vom Winde bewegt, schwankten die Feuerbündel hin und her, lösten sich nebelartig auf und schossen dann wieder in die Höhe. Um halb eilf waren diese Feuersäulen verschwunden, aber schon einige Minuten später standen deren wieder drei da, die sich mächtig emporstreckten. Eine halbe Stunde später lag der Himmel wieder ganz klar da, nur an seinem nördlichen Rande zeigte sich der milchweiße Saum.

Allenstein, den 5. März. Es werden hier zwei Petitionen an den Handelsminister v. d. Heydt und den Minister v. Auerswald vorbereitet, Ihre Excellenzen möchten durch ihren Einfluß das Projekt des Baues einer Eisenbahn Thorn-Königsberg zu fördern und zu unterstützen suchen.

Pr. Eylau, den 9. März. Die Darlehnskasse für Gewerbetreibende nach Schultze-Delitzschen Grundsätzen ist den 4. d. M. ins Leben getreten. Sie hat sich mit 118 Mitgliedern und etwas über 600 Thlr. Einlagen constituirt. Ein bedeutender Anfang, wie er selten in einer so kleinen Stadt gewesen.

Aus Dirschau. Ende Februar, wird der „Volkszt." geschrieben: „Unser sehr frommer evangelischer Geistliche, Herr Dr. Gebser, befand sich vor mehreren Wochen in nicht geringer Verlegenheit. Es liegt demselben nämlich ob, für den hiesigen Magistrat als den Patron der evangelischen Kirche allsonntäglich ein Kirchengebet abzuhalten. Dies geschah unweigerlich so lange, bis — ein Jude Mitglied des Magistrats wurde. Herr Dr. Gebser, der den Juden in das Kirchengebet nicht einschließen wollte und dem eine Modification desselben, wodurch das jüdische Mitglied ausgeschlossen würde, auch nicht angänglich schien, bat den Magistrat, ihm nunmehr dieses Gebet ganz zu erlassen. Selbstverständlich ging der Magistrat, der aus sieben Christen und nur einem Juden besteht, auf diese Bitte nicht ein, und Herr Dr. Gebser war daher genöthigt, die Entscheidung des Königsberger

Consistoriums einzuholen. Dieses entschied indeß, trotz der intimen Freundschaftsbeziehungen des Herrn Dr. Gebser zum Oberpräsidenten Herrn Eichmann, für die Beibehaltung des erwähnten Kirchengebets in bisheriger Form, welchem Beschlusse sich Herr Gebser auch gefügt hat. — Auch eine Begräbnißverweigerung haben wir hier erlebt. Derselbe Geistliche weigerte sich nämlich, das verstorbene Kind eines Baptisten auf dem evangelischen Kirchhofe beerdigen zu lassen, obgleich die Fortschaffung der Leiche nach dem Baptisten-Kirchhofe in Schöneck (drei Meilen von hier) wegen der durch den ungeheuern Schneefall unfahrbar gewordenen Wege, fast unmöglich war. Die Eltern sahen sich genöthigt, ihr Kind auf dem seit 1831 unbenutzt gebliebenen Cholera-Kirchhofe zu beerdigen. — Der Landrath des Danziger Kreises, der bekannte Herr von Brauchisch, hat seine conservaven Kreiseingesessenen zu einer jährlichen Beisteuer von 3 Thlrn. aufgefordert, um die liberale Presse, namentlich die „Danziger Zeitung", durch Hebung der conservativen Organe (Ostpreußische Zeitung, Königsberger Volksfreund) zu bekämpfen. Die Beisteuer ist vielfach zugesagt worden, ob diese aber der sehr darniederliegenden sogenannten conservativen Presse auf die Beine helfen wird, wollen wir abwarten."

Danzig, den 6. März. Gestern Abend in der achten Stunde wurden von der hiesigen Marine-Station Versuche angestellt, um das elektrische Licht auf Entfernungen zum Signalisiren resp. Telegraphiren am Bord von Schiffen zu gebrauchen. Dasselbe war in Weichselmünde aufgestellt und wurde vom Hagelsberge aus beobachtet und durch Steigen von Raketen beantwortet, jedoch sollen, wie wir hören, die Versuche wiederholt werden, da das Licht in Hinsicht seiner Stärke nicht allen Anforderungen genügte, ungeachtet des klaren Horizonts. — Das „Danz. D." meldet vom 6. März: Einem Gerüchte zufolge soll gestern ein mit Nüssen und Südfrüchten declarirtes Schiff, welches Waffen für Polen einschmuggeln wollte, mit Beschlag belegt worden sein. — Den 12. März. Sicherem Vernehmen nach, schreibt die „B.- u. H.-Z.", ist für das neue landschaftliche Credit-Institut der Provinz Preußen, dessen Statuten in einer im Juni v. J. zu Marienwerder unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Eichmann abgehaltenen Versammlung vereinbart worden sind, die staatliche Genehmigung in kürzester Frist zu erwarten. Das Creditinstitut wird, wie wir erfahren, als Neue westpreußische Landschaft der General-Direktion der alten Landschaft angeschlossen werden und sind bereits alle Vorbereitungen getroffen, um sofort nach Eingang der Allerh. Sanction die Wirksamkeit der Anstalt eröffnen zu können. — Heute nehmen die regelmäßigen Fahrten der Dampfschiffe zwischen Danzig und und Neufahrwasser ihren Anfang; dieselben werden stündlich von 7 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags von Danzig, von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Nachmittags von Neufahrwasser abgelassen.

Königsberg. Die vulgäre Welt schlägt die Langweile der Winterzeit todt durch ein Dutzend von Maskenbällen und tanzt jetzt, gesondert nach Innungen, Quadrille a la Cour auf den Bällen der Tischler, Fleischer, Diener, Bäcker, Eisenbahn-Beamten, Kaufleute, Sänger, Buchbinder, Buchdrucker und Maschinenbauer. Würden Sie z. B. dem Balle der letzteren Arbeiter beigewohnt haben, kaum hätten Sie einen Unterschied gefunden zwischen den Soireen der Arbeitgeber und dem Balle der Arbeiter. Ganz so wie dort, seidene Schärpen und Glacees, beste Musik und feinster Cliquot, weiteste Crinolinen und eleganteste Fächer. Jedenfalls eine Veredelung der Amüsements des Arbeiterstandes, wenn damit die Veredelung Hand in Hand geht mit Einnahme und Verdienst. — Wie das Fabrikwesen hierorts im Steigen begriffen ist, mögen Sie daraus entnehmen, daß wir nun bereits vier Eisengießereien und Maschinenbau-Fabriken besitzen, von denen zwei Eisen-Dampf-Böte und die „Union" Lokomotiven fabricirt, und daß zu einem Eisenwalzwerk der Annahütte nun auch noch ein Kupferhammer kommen wird. — Bei der Neuwahl ihrer Repräsentanten sind sich die Königsberger Juden in die Haare gerathen, die Orthodoxen wollen Orthodoxe, die Reformjuden wollen Reformjuden zu Repräsentanten wählen und haben demgemäß Kandidaten zur Wahl aufgestellt.

Tilsit, 8. März. Die Tilsit-Insterburger Eisenbahn kommt, wie die „Pr. L. Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, im Frühjahr zur Ausführung. Ein Handlungshaus hat seine Unterstützung zugesagt, ebenso befindet sich der englische Bauunternehmer hier, um die Sache zu fördern.

Verschiedenes.

— **In der englischen Sprache** finden sich unter je 100,000 Wörtern 60,000 germanische, 30,000 romanischen und 10,000 andern Ursprungs, und die besten englischen Schriftsteller haben sich weit mehr germanischer (sächsischer) als lateinischer Wörter bedient. So findet man bei Shakespeare 85 pCt., bei Johnson 75 pCt. in der englischen Bibelübersetzung 97 pCt. sächsischer Wörter. Ein Hr. d'Orsey, der unlängst in London einen Vortrag über englische Sprache hielt, machte auf dies Verhältniß aufmerksam und knüpfte daran die Frage, ob es nicht etwas faul in der englischen Schulbildung sei, da im Sprachunterrichte ausschließlich das fremde Element gepflegt werde.

Lokales.

Literarisches. Wer in Thorn kennt unseren sehr geehrten Mitbürger Bogumil Goltz nicht, ihn, der sich durch seine literarische Thätigkeit eine ehrenvolle Anerkennung weit und breit im deutschen Vaterlande und über dessen Grenzen hinaus erworben hat? — Wie viele unserer Leser haben nicht die angenehme Gelegenheit gehabt, seinen Erzählungen, Schilderungen, Bemerkungen in Privat-Cirkeln und öffentlichen Gesellschaften, zuzuhören, und, zwar mit gespanntester Aufmerksamkeit und eingehendester Theilnahme, welche sich hinterher noch belohnten? — Nun gut, so dürfte auch nachfolgende Notiz nicht ohne Interesse sein. Das zahlreich verbreitete illustrirte Familienblatt „die Gartenlaube" bringt in Nr. 9 v. d. J. eine trefflich geschriebene Skizze des Lebens unseres geehrten Mitbürgers, die ein Freund desselben ausgeführt hat, und ein sprechend ähnliches Porträt, welches (Holzschnitt) meisterhaft gearbeitet ist.

Wir können es uns nicht versagen, zwei Stellen dieser Skizze mitzutheilen. Die Gründe hiefür sind leicht ersichtlich. „An geistvollen Schriften, so lautet der Eingang der Skizze, mangelt es unserem lieben Deutschland heutigen Tages wahrhaftig nicht. Aber doch fehlt ihnen etwas — wohlverstanden, ich rede hier nur vom Durchschnitt und verwahre mich ausdrücklich gegen jede anderweitige böswillige Deutung — etwas fehlt ihnen, eine Kleinigkeit, von der freilich hie und da Leute behaupten, in ihr liege gerade der Werth einer Schrift, und ohne sie sei eine solche gar wenig nütze, — sie entbehren oft aller Kraft und Tiefe. Aus allerlei Fetzen und Flicken zusammengequält, ohne Trieb und Keimfähigkeit, ohne Art und Wesen, verstaubt und verlegen, schmecken sie gar zu sehr nach Schulwitz und Schulstaub, und gar zu wenig nach der Quelle. Mephisto hat wiederum Recht, mein lieber Faust, „Dir steckt der Doktor noch im Leibe!"

Da mag wohl Manchen von Zeit zu Zeit die Sehnsucht angewandelt haben nach einem rechten frischen Frühlingsregen, der all den alten dürren Staub von seiner Seele fortspüle; Mancher ging vielleicht mit sich zu Rathe und kam zu dem Schluß, jene Art von Schriften sei zwar sehr bequem und außerordentlich anständig, aber er wolle schon gern ein Paar harte, scharfe Kanten, ein Paar wilde, überwuchernde Schößlinge mit in den Kauf nehmen, wenn ihm nur etwas geboten werde, was ihn aufrichte und erhalte, ihn erfrische und erquicke nach der Mühsal und Mattigkeit, Haß und Schwüle der lieben täglichen Arbeit.

Darum, als vor vierzehn Jahren „das Buch der Kindheit" erschien, ward es von allen Seiten, von Hoch und Niedrig, mit freudigem Zuruf begrüßt und aufgenommen; die erste Auflage war im Umsehen vergriffen; eine zweite nothwendig geworden; Bogumil Goltz hatte sich mit einem Schlage vieler Menschen Anerkennung und Liebe, und mehr noch, einen ehrenvollen Platz in der heutigen Literatur erworben.

So damals. Seit jener Zeit nun hat Goltz unermüdlich fortgefahren, dem Publikum die Früchte eines reichbewegten Lebens, langjähriger ernster Studien und Erfahrungen vorzulegen. ..... Der Kreis seiner Leser aber hat sich nicht verringert; vielmehr ist er in stettiger Zunahme begriffen. Sein Wort ist mehr und mehr eingedrungen, hat, einmal festgewurzelt, weiter getrieben und gefaßt."

Eine andere Stelle lautet: „Bogumil Goltz ist in seinem Umgange wahrhaft liebenswürdig, ein kerniger, herziger, prächtiger Mensch, ohn' Erbarmen, derb und schonungslos gegen jede falsche Idealität, jede zweideutige, affectirte Gefühlswärme, gegen alles häßliche, weinerliche, raffinirt-trübselige Sentiment, aber theilnehmend mit wahrem, unverstelltem Schmerz und unverschuldetem Schicksal. Er nennt die Dinge bei ihrem rechten Namen und kümmert sich wenig darum, ob er damit bei nervösen, überdelicaten Damen Anstoß erregt. Aller Hohlheit und Convenienz, aller Formalität, Halbheit und Charakterlosigkeit ist er von Herzen gram, verfolgt und verhöhnt sie, wo er kann; dagegen interessirt ihn jede kernhafte, ganze, ungewöhnliche und absonderliche Natur. Deshalb verkehrt er gern mit sogenannten einfachen, schlichten Leuten, Arbeitern, Leuten aus dem Volke, alten Frauen. Als Erzähler ist er unübertrefflich und überall ein erbetener Gast; da sprühen die Funken seines Geistes, da jagt ein Einfall den andern und die Zuhörer sitzen stumm und aufmerksam dabei, und können nicht genug hören."

Für die hiesigen Verehrer ihres Mitbürgers Hrn. Goltz bemerken wir, daß auch einzelne Nummern der Gartenlaube verkäuflich sind.

Außerdem theilen wir unsern Lesern noch mit, daß von Hrn. Albrecht Panckritius, Rektor der städtischen Knabenschulen, ein Buch, „der deutsche Aufsatz in Mädchenschulen" (Königsberg Gebr. Bornträger) veröffentlicht worden ist, dem, weil sein Stoff aus der Erfahrung — der Verfasser unterrichtete von 1842 bis 1859 Mädchen — geschöpft ist und viele treffende kritische Bemerkungen über den jetzigen Stand der Mädchenerziehung enthält, die Beachtung aller derjenigen wünschen, welchen die Erziehung überhaupt, speziell die der Mädchen, der künftigen Frauen und Mütter, eine ernste, ja heilige Herzensangelegenheit ist. Eine Mittheilung aus der Dedikation, welche die prinzipielle Frage erörtert, behalten wir uns vor. Der Verfasser hat sein Buch, das sei schließlich bemerkt, Herrn Dr. Karl Rosenkranz Königl. Geh. Rath, Dr. der Theologie und ordentlichen Prof. der Philosophie in Königsberg, „seinem lieben Lehrer und treuen Freunde", gewidmet.

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstag den 14. d. Mts. Vortrag des Hrn. Dr. Fischer über: Monopol und Konkurrenz.

— **Industrielles.** Daß die Agrikultur auch im westlichen Theile unserer Provinz mächtige Fortschritte gemacht hat ist eine Thatsache, und daß dieselbe namentlich durch die Ausführung der projektirten Bahn Thorn-Königsberg, noch erheblich vorwärts kommen wird, ist eine wohlbegründete, ja zahlenmäßig zu begründende Hoffnung. Den Aufschwung der landwirthschaftlichen Produktion in besagter Landschaft kennzeichne hier nur ein Beispiel. Das Gut Nitzau (Regierungsb. Danzig) ergab im Jahre 1784—85 an Aehren- und Schotenfrüchten bei einer Aussaat von 673 Scheffeln einen Ertrag von 1200 Scheffeln, wonach also etwa das Zwiefache der Einsaat geerntet worden ist. Dasselbe Gut ergab im Jahre 1858—59 (bekanntlich kein gutes Fruchtjahr) bei einer Saat von nur 623 Scheffeln einen Ertrag von 5599 Scheffeln, wonach also ungefähr das Achtfache der Einsaat geerntet worden ist. Seit 75 Jahren hat sich demnach der Ertrag des Bodens dort vervierfacht. Die Steigerung der Produktion in demselben Verhältnisse dürfte bei den Gütern unserer Umgegend auch nachzuweisen sein.

— **Kommerzielles.** In Nro. 21 u. Bl. theilten wir mit, daß mehre hiesige Kaufleute jüdischer Konfession sich durch Vermittelung der Handelskammer an den Hrn. Handelsminister mit dem Gesuche gewendet haben, Se. Excellenz möchte dahin wirken, daß die preußischen Kaufleute jüdischen Glaubens, gleich wie die französischen und holländischen, in Warschau zur Steuer des Tageszettels nicht mehr herangezogen würden. Gutem Vernehmen nach ist auf das betreffende Gesuch der Handelkammer vom 22. v. Mts. seitens des Königl. Handels-Ministeriums neulich ein Bescheid eingegangen. In demselben wird bemerkt, daß Ermittelungen, die erst vor Kurzem in Folge desgleichen von anderer Seite gestellten Antrages veranlaßt worden sind, ergeben haben, daß die Tageszettelstener von den Juden aller Nationalitäten, namentlich auch von den französischen Juden, zu entrichten ist, und daß selbst diejenigen, welche auf dem platten Lande in Polen und Rußland wohnen, von derselben nicht befreit sind. Mit Rücksicht hierauf will die bezeichnete Behörde von der erbetenen Verwendung bei der Kais. Russischen Regierung als einer voraussichtlich erfolglosen Abstand nehmen und einen näheren Erweis der mit amtlichen Ermittelungen in Widerspruch stehenden Behauptung, daß die französischen und holländischen Kaufleute besagter Konfession von der Tageszettelsteuer in Warschau befreit sind, seitens der Handelskammer abwarten. Wir erlauben uns hiebei zu bemerken, daß der Schwerpunkt dieser Angelegenheit nicht in dem Umstande zu suchen sein dürfte, daß die Franzosen und Holländer jüdischen Glaubens von der Tageszettelsteuer in Warschau befreit sind, sondern in der Frage: ob es rechtlich ist, daß preußischen Staatsangehörigen in Warschau eine Steuer aufgelegt wird zum Besten eines Instituts, das ihnen im Falle der Krankheit keinen Vortheil gewährt und von dem sie auch einen solchen nicht beanspruchen. — Muß die Rechtlichkeit der Steuer an sich bestritten werden, und sie ist zu bestreiten, so liegt unmittelbar für unsere Staatsregierung ein Grund vor, auf diplomatischem Wege ja selbst durch Repressalien die Aufhebung der ungebührlichen und ungerechtfertigten Belastung preußischer Staatsangehörigen beim Kais. Russ. Gouvernement durchzusetzen, gleichviel, ob von derselben französische, holländische, oder englische Staatsangehörigen befreit sind, oder nicht. — Wie uns mitgetheilt wird, werden die oben bezeichneten Gesuchsteller sich sofort bemühen, um mittelst Mittheilungen aus Warschau den Beweis für die in Frage gestellte Behauptung zu führen.

— **Musikalisches.** Der Pianist Hr. Kortmann wird Sonnabend d. 16. ein Konzert geben, auf das wir mit Vergnügen aufmerksam machen weil das Programm desselben außergewöhnliche musikalische Genüsse in Aussicht stellt. Es stehen auf demselben außer einigen Solis des Konzertgebers für das Piano auch Soli für Gesänge und Violine, durch deren Vortrag geehrte Dilettantinnen den Konzertgeber zu unterstützen die Güte haben werden.

Briefkasten.

Eingesandt. XX. Es ist doch wohl zu viel verlangt, wenn unser Blatt auch über die Wucherprozesse referiren sollte, die gar kein anderes Interesse in Anspruch nehmen, als ein rein persönliches.

Inserate.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem starken Knaben zeige meinen alten Freunden und Bekannten ich hierdurch ergebenst an.

Duisburg, den 9. März 1861.

Schmölder,
Ober-Steuer-Inspektor.

Bekanntmachung.

Zu dem Grundstücke Neustadt Thorn Nro. 128/29 sollen im Termine

den 28. März d. J,
Vormittags von 9 Uhr ab,

verschiedene zum Nachlasse der Wittwe Elisabeth Müller gehörige Mobiliar-Gegenstände öffentlich an den Meistbietenden durch unsern Auktions-Kommissarius Herrn Kanzlei-Direktor Kozer verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 28. Februar 1861.

Königliches Kreis-Gericht.
2. Abtheilung.

Verkauf von Roggenkleie 2c.

Mittwoch, den 20. d. Mts.,
Vormittags von 10 Uhr ab,

sollen auf dem Magazinhofe in der Neustadt eine Parthie Roggenkleie, Roggen-Fegekaff, Futtermehl und einige Salztonnen, gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant meistbietend verkauft werden, wozu wir Kaufliebhaber hierdurch einladen.

Thorn, den 14. März 1861

Königliches Proviant-Amt.
Riese.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1861 bei der Königlichen Fortifikation zu Thorn vorkommenden Maurer-, Zimmer-, Schmiede-, Schlosser-, Tischler-, Klempner-, Glaser-, Maler-, Töpfer- und Schornsteinfeger-Arbeiten; die Lieferung von Holz, Nägeln, gebranntem Kalk, Pflanzentheer und Schlemmkreide, sowie die Fuhrengestellung sollen im Wege der Submission an einen der Mindestfordernden vergeben werden.

Die Bedingungen zur Uebernahme der genannten Arbeiten, Lieferungen 2c. sind in den Wochentagen Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr im Fortifications-Büreau einzusehen und kann davon Abschrift genommen werden.

Die versiegelten und mit der betreffenden Aufschrift versehenen Submissionen, in denen die offerirten Preise nach den Positionen der ausliegenden Preisverzeichnisse einzeln angegeben sein müssen, sind bis zum

27. März 1861,
Vormittags 10 Uhr

im Fortifications-Büreau abzugeben, woselbst an diesem Tage 11 Uhr Vormittags die Eröffnung der eingegangenen Submissionen in Gegenwart der etwa erscheinenden Submittenten erfolgt.

Nicht bestimmt ausgedrückte, so wie alle nicht vor dem Eröffnungstermine eingehende Offerten werden zurückgewiesen und bleiben unberücksichtigt.

Thorn, den 11. März 1861.

Königliche Fortifikation.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 2. März c. in Nro. 29 des Thorner Wochenblatts wird zum Verkauf des ausrangirten, der Königlichen Wasserbauverwaltung gehörigen Tauwerks, ein anderweiter Termin auf

Mittwoch, den 20. März c.,
Nachmittags 3 Uhr,

in der Nähe des Zoll-Revisions-Schuppens an der Weichsel hierdurch angesetzt.

Thorn, den 12. März 1861.

Der Königliche Kreisbaumeister.

Echt caucasisches Insekten-Pulver und Tinktur.

Universalmittel, namentlich gegen Wanzen und zur Aufbewahrung der Pelze und wollener Sachen gegen Motten, zu haben bei

Louis Angermann.

Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so höchst erfrischend, verschönernd und mild einwirkende **Gebrüder Leder**sche **balsamische Erdnussöl-Seife** ist à Stück 3 Sgr. — 4 Stück in einem Packet 10 Sgr. — fortwährend **ächt** in der Original-Packung zu haben bei **D. G. Guksch** in Thorn.

Bromberg-Thorner Eisenbahn.

Die Anlieferung der für die II. Baustrecke der Bromberg-Thorner Eisenbahn erforderlichen 750 Stück Nummer- und Grenzsteine, Granitgeschiebe von mindestens 24 Zoll Länge, 12 Zoll Breite und 4 bis 8 Zoll Stärke bei möglichst regelmäßiger Form und glatter Fläche im oberen Theil, der zur Aufnahme des Nummerschildes dient,

soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Es steht hierzu ein Submissionstermin auf

Montag, den 18. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

an, und werden Unternehmer aufgefordert, ihre Offerten mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Nummer- und Grenzsteinen für die zweite Baustrecke der Bromberg-Thorner Eisenbahn"

bis zum bestimmten Termin an den Unterzeichneten einzureichen.

Die Ablieferung der Steine kann nach Wahl des Unternehmers nach jedem Punkt des Bahnplanums zwischen Thorn und Bromberg erfolgen, welcher nach Ansicht der Baubehörde zur Verladung in die Eisenbahn-Wagen bequem ist.

Die Bedingungen können vor dem Termin im Streckenbüreau hierselbst eingesehen werden.

Podgórz, den 12. März 1861.

Der Streckenbaumeister.
gez. *Jaedicke.*

Concert-Anzeige.

Mein Concert findet Sonnabend, den 16. d. M., Abends 7 Uhr, im Saale der Ressource unter Mitwirkung sehr geehrter Dilettantinnen statt.

Entreekarten à 15 Sgr. (3 für 1 Thlr.) in den Buchhandlungen der Herren Lambeck und Wallis.

L. Hortmann.

K. K. Oest. fl. 100-Loose-Ziehung am 2. April d. J.

Haupttreffer fl. 250,000, 200,000, 150,000 40,000, 20,000, 10,000, 8000, 5000, 4000, 2c.

Niedrigster Treffer fl. 130.

sind in Original-Loosen coursmäßig, sowie über diese Ziehung gültig à 3 Thlr. pro Stück, 11 Stück 30 Thlr., zu haben bei

Weismann & Mayer,
Bank- und Wechselgeschäft in Mainz.

Pläne und Ziehungslisten gratis. Beträge können per Post nachgenommen werden.

Auction.

Es sollen Neustadt Nro. 15 im Hause des Gerbermeisters Herrn Kirsch

Freitag, den 15. März,

von 9 Uhr Vormittags und 2 Uhr Nachmittags ab, mehrere Hausgeräthe, Kommoden, Spinde, Kasten, Bettgestell und zwei große Oleander, zwei kleine und ein großer Myrthenbaum öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Preußisch Courant verkauft werden.

Thorn, den 14. März 1861.

In der Buchhandlung von Ernst Lambeck ist so eben erschienen:

Lesse, Th., Kreisrichter

Kurze Erörterungen über den Akkord im kaufmännischen Konkurse

nach der Konkursordnung vom 8. Mai 1855.
Preis 8 Sgr.

Katharinenstraße Nr. 190 ist eine Familienwohnung parterre vom 1. April zu vermiethen.

Prowe.

Auf Bällen

der feinen Welt darf im Haare nicht fehlen **Moras haarstärkendes Mittel,** (Eau de Cologne philocome). Außer seinem feinen Duft hat es u. A. die Wirkung, daß es durch einfache Erfrischung des Hauptes gegen Erkältung schützt; pr. $\frac{1}{1}$ Fl. 20 Sgr. pr. $\frac{1}{2}$ Fl. 10 Sgr.

Cöln. **A. Moras & Cie.**

Echt zu haben bei **Ernst Lambeck.**

Tanz-Unterricht.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich hierselbst eingetroffen und Anmeldungen zu meinem in nächster Zeit beginnenden Tanzunterricht, im Hause des Herrn Kaufmann Landsberger, vis-à-vis der Conditorei des Herrn Tarrey entgegennehme.

S. Gerber,
Balletmeister aus Bromberg.

Dampfer „Thorn" Abgang nach Bromberg: jeden Montag, Mittwoch und Sonnabend, 9 Uhr früh. Frachtsätze 5 und 3 Sgr. pro Centner.

Julius Rosenthal,
Brückenstraße Nro. 33.

Ordentliche Arbeiter

können sich zur Annahme als Gepäckträger melden.

Ferd. Berger.

Apfelsinen

zu billigen Preisen empfiehlt die Conditorei von

R. Tarrey,

sowie auch Pflaumen-, Kirsch-, Stachelbeer- und Apfelkuchen 2c.

Bestellungen jeder Art werden aufs Beste ausgeführt.

Der Garten nebst Wohngebäude hinter der Fürstenkrone auf Groß-Mocker ist unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Pariser Herren-Hüte (Cylinder), Frühjahrs- und Sommer-Mützen, sowie niedrige Filz-Hüte neuester Façons empfing und empfiehlt billigst **Carl Mallon.**

Ein wohlerzogener junger Mann zur Erlernung der Küferei wird für auswärts gesucht. Näheres ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Eine gut erhaltene **Britschke** steht zum Verkauf Breitestraße Nro. 455.

Zur dritten Sendung nehme ich noch Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren an.

Carl Mallon.

Ein **Flügel** ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein gut möblirtes Zimmer steht sogleich zu vermiethen Culmerstraße Nro. 320.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Kammer, Keller und Boden, sowie ein möblirtes Zimmer ist vom 1. April ab zu vermiethen bei

Marcian.

Es predigen:

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Donnerstag den 14. März Abends 6 Uhr Passionsandacht Herr Pfarrer Schnibbe.

Agio des Russ.-Poln. Geldes: Polnische Banknoten $15\frac{2}{3}$ pCt.; Russische Banknoten 16 pCt.; Klein-Courant 12 pCt.; Groß-Courant $9\frac{1}{2}$ pCt.; Copeken $8\frac{1}{2}$ pCt.; neue Silberrubel $6\frac{1}{6}$ pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 11. März. Temp. W. 2 Gr. Luftdr. 27 Z. 3 Str. Wasserst. 11 F. 3 Z.

Den 13. März. Temp. W. $1\frac{1}{2}$ Gr. Luftdr. 27 Z. 6 Str. Wasserst. 11 F. 3 Z.